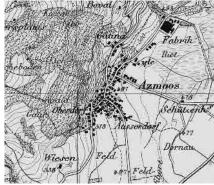
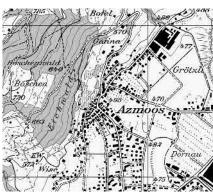


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK



Siegfriedkarte 1886



Landeskarte 2002

Ehemaliges Bauerndorf in weitgehend unverbauter Lage am Fuss des Alvier. Wachstum im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dichter Ortskern mit räumlich prägenden ausstrahlenden Gassen und mit ihm eng verknüpften Dorfteilen. Wertvolle öffentliche und private Bauten aus verschiedenen Epochen.

Do	rf		
X	X	/	Lagequalitäten
X	X	/	Räumliche Qualitäten
X	X	/	Architekturhistorische Qualitäten





2 Rathaus, 1804





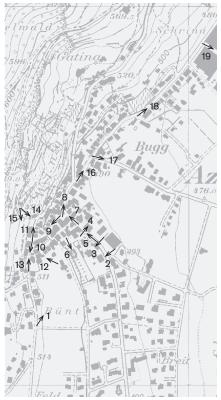
4 Doppelhaus mit Gasthaus «Traube»



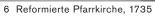
5 Poststrasse







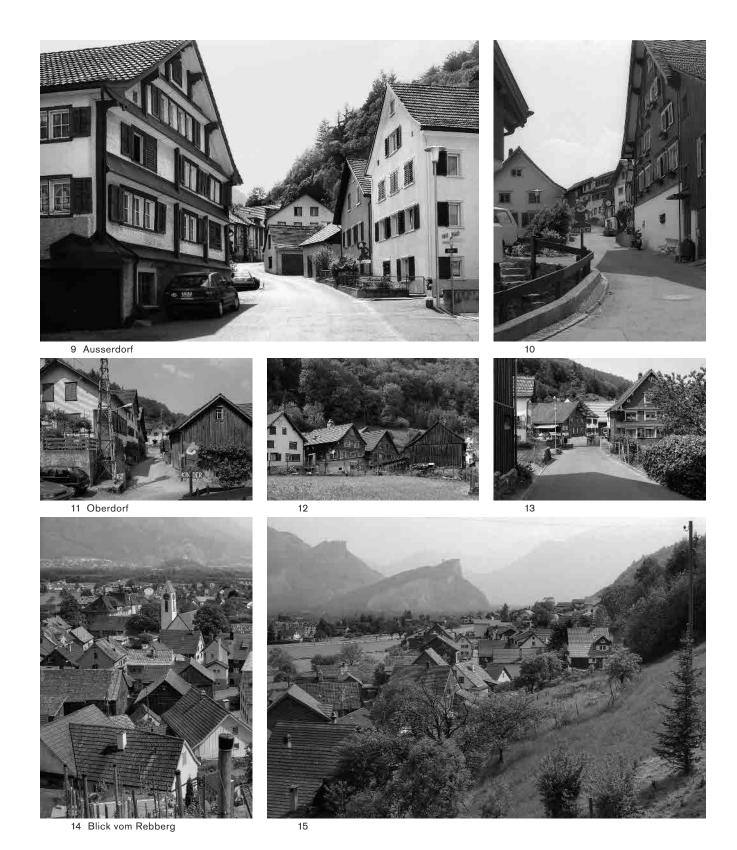
Fotostandorte 1:10 000 Aufnahmen 1998: 1-19







8 Dorfzentrum



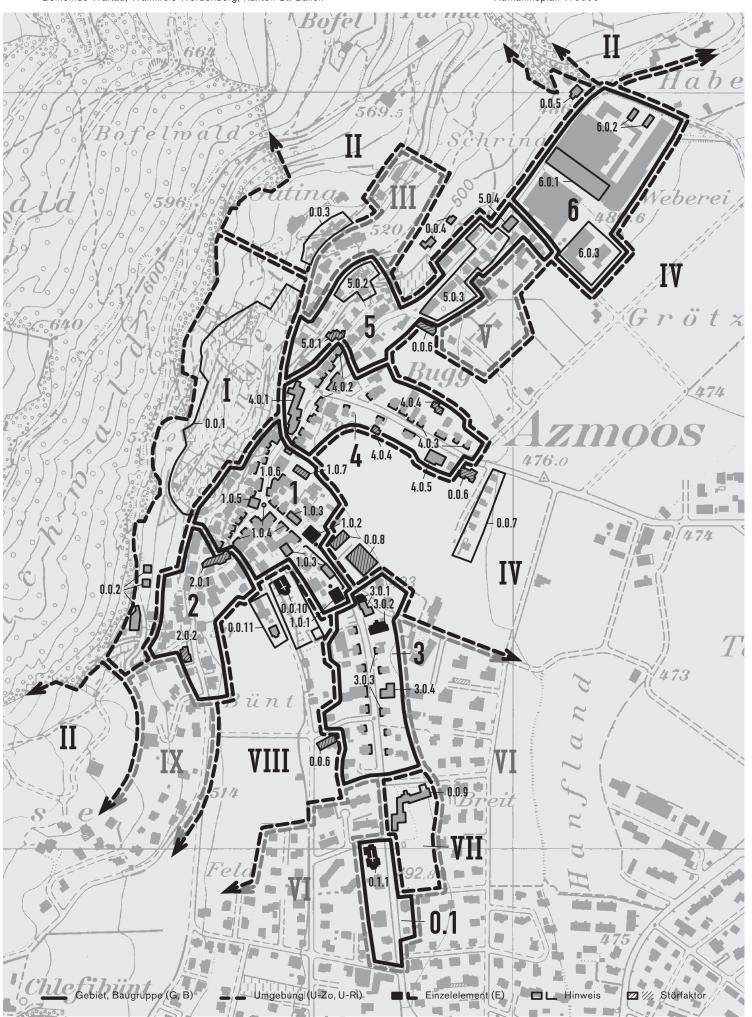


16 Unterdorf





19 Ehemaliges Webereigebäude





U-Ri	Umgebu	augruppe, U-Zo Umgebungszone, ngsrichtung, E Einzelelement	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
Art	Nummer			2	4	m V	_	Ξ	Ś	
G	1	Kompakter historischer Dorfkern mit zentralem Verkehrsknoten und raumwirksamen Gassen	AB	X	X	X	Α			2-5,7-9, 14
Е	1.0.1	Klassiz. Rathaus mit Schaufront zur Poststrasse, Massivbau unter Walmdach, erb. 1802-04, daneben hohe Linde				X	Α	0		1,2
E	1.0.2	Gasthaus «Traube», massiver Giebelbau mit zwei Barockportalen, dat. 1711, davor Kastanienbaum				X	Α	0		4,5
	1.0.3	Drei stattliche verputzte Bürgerhäuser an Poststrasse, eines dat. 1764						0		3
	1.0.4	Dorfzentrum mit Brunnen und ausstrahlenden Hauptgassenräumen						0		3,5,7,8
	1.0.5	Älteres, traufständiges und verputztes Wohn-/Geschäftshaus, Akzent des Dorfzentrums						0		7,8
	1.0.6	Hof; locker definierter Platzraum am Verknüpfungspunkt zweier Ortsteile						0		
	1.0.7	Wohnblock, 3-gesch. Massivbau mit Satteldach, Eingriff in die feinmassstäbliche Altbebauung							0	
	2	Oberdorf, hangparallele bäuerliche Altbebauung	AB	/	/	X	Α			10–13,15
	2.0.1	Reihenhäuser, 1980/90er-Jahre; massiver Eingriff in Altbebauung		/	_	/\			0	,
	2.0.2	Weiss verputztes Zweifamilienhaus, scharfer Kontrast zu Altbauten							0	
G	3	Regelmässig angelegte Bebauung Poststrasse, E. 19./A. 20. Jh., mit Schulhaus	В	/		X	В			
Е	3.0.1	Ehem. Wartauer Schultorkel in Bruchsteinmauerwerk, 1618/30, zu Kindergarten umgeb. und erweitert 1992				X	Α	0		2
E	3.0.2	Schulhaus, schlichter, 2-gesch. Mauerbau unter Walmdach quer zur Strasse, erb. 1889				X	Α			
	3.0.3	Regelmässig gereihte Wohnbauten mit markanten Fronten					Г	0		
	3.0.4	Winkelförmiger Wohnblock, 3-gesch. und mehrheitlich verputzt, 1980/90er-Jahre, leicht störend						0		
G	4	Unterdorf/Bugg; homogene Wohnbebauung, etwas Kleingewerbe, vorwiegend 19. Jh.	AB	/	/	×	Α			16, 17
	4.0.1	Gasthaus «Rössli» an Verzweigung, Kopfbau einer längeren Zeile, vorab 19. Jh.						0		
	4.0.2	Klar begrenzter Gassenraum am Hangfuss, hauptsächlich Wohnhäuser aus dem 19. Jh.						0		16
	4.0.3	Regelmässig gereihte, giebel- und traufständige Wohnbauten, 19./A. 20. Jh.						0		17
	4.0.4	Zwei neue Wohnhäuser, 1- bzw. 2-gesch., Beeinträchtigung des alten lockeren Ortsrandes							0	
	4.0.5	Schlichtes Wohnhaus mit angebautem Gewerbelokal, wohl M. 20. Jh.						0		
G	5	Ortserweiterung, Häuser an der Fabrikstrasse und am Hang, 19./20. Jh.	В	/		/	В	\vdash		18
	5.0.1	Wohngebäude am Hang, bedrängt die Altbebauung, 1980/90er-Jahre							0	
	5.0.2	Idyllisches Ensemble von drei alten Häusern und einem Ökonomiebau						0		
	5.0.3	Arbeiter- und Angestelltenhäuser, E. 19./A. 20. Jh.						0		18
	5.0.4	Wohnblock, 3-gesch. Massivbau, in Häuserreihe integriertes, zu grosses Volumen						0		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	6	Industrieanlage; hist. Kernbauten und Erweiterungen, zwei Kosthäuser und ein Gehöft	ВС	/	/	X	С			19
	6.0.1	Kernbau der ehem. Weberei, 2-gesch. verputzter Massivbau, erb. 1866/67						0		19
	6.0.2	Zwei Kosthäuser, einfache Giebelbauten mit Eternitschindelschirm, erb. kurz vor 1886						0		
	6.0.3	Riethof, Bauernhaus von 1925 und jüngere Wirtschaftsbauten						0		
3	0.1	Ausläufer des Orts an äusserer Poststrasse mit neogotischer Kirche, E. 19./A. 20. Jh.	A	/	×	/	Α			
Ξ	0.1.1	Kath. Pfarrkirche, Orientierungspunkt zwischen Trübbach-Azmoos, neugot. Anlage, dat. 1891				×	Α			
J-Zo	I	Wingert, Rebhalde und steiles Wiesland, wichtiger Ortshintergrund	a			X	а	H		15
	0.0.1	Rebhalde und Wiesen						0		
	0.0.2	Drei Einfamilienhäuser am empfindlichen Hang oberhalb des Oberdorfes, 2. H. 20. Jh.						0		
U-Ri	II	Baumbestandener Wieshang mit einzelnen Alt- und Neubauten, Ortshintergrund	a			X	а	Г		
	0.0.3	Kleine Häusergruppe bäuerlichen Ursprungs an der Strasse nach Oberschan						0		
	0.0.4	Zwei unauffällige Einfamilienhäuser am Hang oberhalb Fabrikstrasse						0		
	0.0.5	Altes 2-gesch. Wohnhaus am Waldrand mit Bezug zur Fabrik						0		
J-Zo	III	Gatina; Wohnhäuser entlang Bergstrasse und am Hang, 20./A. 21. Jh.	b			×	b			
U-Ri	IV	Sanft in die Ebene auslaufendes Wiesland mit Bäumen, einzelnen Gehöften und schlichten Neubauten, wichtiger Ortsvordergrund	ab			×	а			
	0.0.6	Dreigesch. Mehrfamilienhäuser, 4. V. 20. Jh., Verbauung des alten Ortsrandes						Г	0	
	0.0.7	Reihe von schlichten kleinvolumigen Einfamilienhäusern, wohl M. 20. Jh.						0		
	8.0.0	Post/Geschäftshaus und Betagtenheim, voluminöse Massivbauten am empfindlichen hist. Ortseingang							0	
J-Zo	V	Ortserweiterung unterhalb Fabrikstrasse, Ein- und Mehrfamilienhäuser, E. 20./A. 21. Jh.	b			/	b			
J-Ri	VI	Breit/Feld, Wachstumsbereich; Ein- und Mehrfamilienhäuser, 2. H. 20./A. 21. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VII	Durchgrünter Trennbereich mit Schulhaus	ab			X	а			
	0.0.9	Schulanlage Feld mit 1- bis 2-gesch. Massivbauten, erb. 1950						0		



Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	VIII	Bünt, sanft ansteigender Wieshang mit Kirche, Friedhof, Pfarrhaus und einzelnen Neubauten	a	-		X	a	Ē		1
Е	0.0.10	Ref. Pfarrkirche, steilgiebliges Kirchenschiff mit Käsbissenturm, erb. 1735; ummauerter Friedhof mit Abdankungshalle				X	Α	0		1,6
	0.0.11	Evang. Pfarramt, dat. 1929, und neuer Kirchgemeindesaal oberhalb Pfarrkirche						0		1
U-Ri	IX	Neue Einfamilienhäuser, locker verteilt im ehem. bäuerlich genutzten Wieshang	b			×	b			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Zu Beginn unserer Zeitrechnung besiegten die Römer die im Rheintal sesshaften Rätier. Aus der Zeit der Franken, die Jahrhunderte später das Tal beherrschten, wurden Gräber und die Grundmauern eines befestigten Kirchleins östlich der Burgruine Wartau gefunden.

Im Mittelalter bildete der Boden der heutigen Gemeinde Wartau (ohne Oberschan) eine Herrschaft des Bischofs von Chur, der sie im 13. Jahrhundert seinen Ministerialen zu Lehen gab. Im 14. Jahrhundert kam diese teils an die Grafen von Werdenberg, teils an jene von Sargans, welche auch die Landeshoheit hatten. Nachdem 1517 die Grafschaft Werdenberg durch Kauf an Glarus übergegangen war, beanspruchten die Eidgenossen, nunmehr Herren der Landvogtei Sargans, die Hoheit auch über Wartau. Nach dem Einfall der Franzosen und dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahr 1798 wurde Wartau 1803 zu einer selbstständigen politischen Gemeinde. Zu ihr gehören nebst Azmoos weitere Dörfer, vier Weiler sowie das einst von freien Walsern besiedelte Bergland (Matug, Walserberg, Alp Palfris).

Für Azmoos ist die Bezeichnung «Azmaus» (Moos des Atzo) aus dem Jahr 1466 überliefert. Das Dorf hatte sich im Mittelalter zu einem der grösseren Orte der Herrschaft entwickelt. Den Kirchgenossen stand hier eine Kapelle zur Verfügung, aber das kirchliche Zentrum der Wartau lag traditionsgemäss in Gretschins. In der weitverzweigten Kirchgemeinde wurde erst 1735 im aufstrebenden Azmoos die zweite reformierte Pfarrkirche (0.0.10) errichtet; also lange nach der um 1542 eingeführten Reformation.. Bald darauf folgte die Gründung der selbständigen Pfarrei Azmoos-Trübbach. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde Azmoos mehrmals von Feuersbrünsten heimgesucht. Im Jahr 1716 war fast das ganze Dorf betroffen. 1819 wütete das Feuer im Oberdorf, 1831 im Unterdorf. Viele barocke und klassizistische Bauten fielen den Flammen zum Opfer. Die Liegenschaft «zum Seidenbaum» bei Azmoos erinnert an die Seidenindustrie, die am Beginn der wirtschaftlichen Entwicklung der Wartau stand. Der Baumwollhandel lag in Händen der Azmooser Kauf- und Handelsherren Sulser. Deren eigene Weberei und Stoffdruckerei fielen dem Dorfbrand von 1819 zum Opfer.

Die Siegfriedkarte von 1886 zeigt Azmoos mit einem kompakten Siedlungsschwerpunkt und ausstrahlenden, strassendorfähnlichen Bebauungsästen. Der Ortskern erweist sich als Überlagerung eines Strassenund Haufendorfes mit exzentrisch stehendem Sakralbau und besitzt ein Y-förmiges Erschliessungsnetz. Am Ende der längsten Ausfallachse, einer Hangparallele, ist auf der Karte eine Fabrik eingezeichnet: die Weberei (6.0.1). Durch ihren Bau in den Jahren 1866/67 waren im Ort neue Verdienstmöglichkeiten entstanden. Um 1900 zählte Azmoos 1008 Einwohner. Diese lebten hauptsächlich von der Landwirtschaft (Ackerbau, Obst- und Weinbau), von Stickerei und Leinenweberei sowie vom Holzhandel. Die anhaltende Blüte der Textilindustrie beeinflusste auch die Siedlungsentwicklung. Es verdichtete sich zum Beispiel die bis anhin lockere Bebauung im Unterdorf: Die hangparallele Ortserweiterung (5) war damit praktisch abgeschlossen. An der Poststrasse entstanden das Schulhaus (3.0.2) und die katholische Kirche (0.1.1). Das weitere Wachstum in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts verlief linear entlang der Strasse nach Trübbach (3, 0.1).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm die Bevölkerung in der Gemeinde stetig zu (1950 gab es 3316 Einwohner, 2000 deren 4704). Die wirtschaftlichen Daten zeugen vom Wandel der Erwerbsstruktur: Der Landwirtschaftssektor verlor an Bedeutung (1960: rund 19%, 2000: nur 5%), der Dienstleistungssektor entwickelte sich stark (1960: rund 25%, 2000: 47%) und der industrielle Sektor blieb bedeutend. In Azmoos wird diese Entwicklung an weiteren Bauten sichtbar. Es entstanden Wohnhäuser, ein Geschäftshaus und ein Betagtenheim (0.0.8) sowie Bauten fürs Gewerbe und für die Industrie (6). Im vorgelagerten Wiesland stehen neue Ein- und Mehrfamilienhäuser (V), am Hang im Hintergrund vorab Einfamilienhäuser (III, IX). Im ausgedehnten Gelände zwischen Azmoos und Trübbach haben sich die Wachstumsbereiche beider Siedlungen zu einer einzigen flächigen Überbauung zusammengefunden (VI).



Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Vom Bergfuss des bewaldeten Alvier, wo die wichtigsten Ortsteile liegen, fällt das Gelände ca. 20 Höhenmeter sanft zur Talsohle des Rheins ab. Wahrzeichen der Siedlung ist die reformierte Pfarrkirche (0.0.10) und deren Schwerpunkt der intakte dreiarmige Dorfkern (1). Mit ihm eng verknüpft sind das bäuerliche Oberdorf (2), die nach Trübbach ausstrahlende Bebauung (3) und das Unterdorf (4). Anschliessend ans Unterdorf erstrecken sich dem Hangfuss entlang die Ortserweiterung Fabrikstrasse (5) und das breit angelegte Industrieareal (6). Die katholische Kirche (0.1.1) führt eine kurze Bautenreihe an (0.1), welche sich etwa in der Mitte der langen Geraden zwischen Azmoos und Trübbach befindet.

Das alte Dorf

Der Dorfkern (1) besticht mit seiner hierarchischen Bebauung von grosser Dichte. An der von Süden einbiegenden Hauptgasse, der Poststrasse, stehen die stattlichsten und repräsentativsten Gebäude. Der mit Abstand bedeutendste Profanbau beherbergt seit 1917 die Gemeindeverwaltung (1.0.1): Das ehemalige Herrschaftshaus der Familie Sulser. Dorfeinwärts folgt ein langer Garten mit einem an die Strasse angrenzenden, verputzten Doppelhaus (1.0.3). Ein anderer Blickfang eingangs Ortskern ist das traufständige Gasthaus «Traube» (1.0.2), an das unter gleichem First ein Bürgerhaus angebaut ist. Die Kastanie davor spendet der Gartenwirtschaft Schatten. Weitere verputzte Wohnbauten, darunter ein Bürgerhaus von 1764 mit zwei Portalen, stehen so dicht an der Strasse, dass jegliche Vorbereiche fehlen.

Im räumlichen Schwerpunkt des Ortes (1.0.4) münden drei Hauptgassen ein. Ihn markiert und bereichert der oktogonale Natursteinbrunnen von 1848. Er dient zugleich als Verkehrsinsel. Das alte Dorf ist ausgesprochen reich an Nebengassen und -wegen. Mehrere kreuzen sich, was im Ortskern ein engmaschiges, zum Teil bis in die Randbereiche reichendes Wegnetz ergibt. Eine breite Seitengasse steigt zum Kirchplatz an. Sie führt an Gärten und einem Brunnen vorbei. Das bis zum Oberdorf (2) durchgehende Seitengäss-

chen ist hingegen schmal und verwinkelt. Im Kern prägen, abgesehen von den Bauten an der Poststrasse, vorwiegend schlichte Wohn-, Bauernhäuser und einzelne ehemalige Wirtschaftsbauten das Gassenbild. Dieses Gemisch von Haupt- und Nebenbauten trifft auch auf die Randbereiche zu, jedoch lockerer und durchgrünt. Nebst unterschiedlich verkleideten Holzbauten, darunter auch solchen mit Holzschindelschirmen, sind verputzte Häuser beziehungsweise Massivbauten häufig vorzufinden. Der Grossteil der Bebauung stammt aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Allerdings trägt ein Einzelbau am Platz (1.0.6) das Datum 1549.

Das historische Dorf wird im höher gelegenen Abschnitt, am Fuss des ehemaligen Rebbergs, Oberdorf genannt (2). Im Übergangsbereich zum Oberdorf ist das Bebauungsmuster noch gleich wie jenes des Ortskerns. Die Hauptgasse steigt weiter an, die parallele Nebengasse ist nur durch eine Bautenreihe von ihr getrennt. Beide Strassenräume münden in die hangparallele Haupterschliessung des Oberdorfes. Während im unteren Bereich die Bebauung noch dicht und regelmässig ist, löst sie sich entlang dem Hang zur lockeren Reihung mit teils vor- und zurückspringenden Häusern auf. Hier sind die zum Teil bepflanzten Vor- und Zwischenbereiche grösser.

Trotz der neuen Reihenhäuser (2.0.1) ist im Oberdorf der bäuerliche Ursprung des Orts noch am besten erlebbar. Dies liegt an den ländlichen Hausformen – Giebelbauten, Häuser mit Kreuzfirstdach – und an den Stallscheunen und verbretterten Schöpfen. Hier herrscht die Holzbauweise vor. Nicht selten sind auch hier die Fassaden verputzt. Die meisten Hauptbauten datieren aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Brand von 1819. Der eine oder andere Strickbau dürfte älter sein.

Im sanft ansteigenden Wiesland (VIII) zwischen Ortskern und Oberdorf liegt leicht erhöht die reformierte Pfarrkirche im ummauerten Friedhof (0.0.10). Der alles überragende Käsbissenturm steht an der dem Ortskern zugewandten Traufseite des schlanken Kirchenschiffs.

Die Bebauung Poststrasse

Der entwicklungsgeschichtlich junge Strassenzug (3) setzt die historische Bebauung an der inneren Poststrasse fort. Den Übergang markiert das ehemalige Torkelgebäude (3.0.1). Vom Schulhaus an (3.0.2) - es nimmt sowohl die öffentliche Funktion als auch den Kubus des Rathauses auf - richtet sich die Ortserweiterung entlang der Strassenachse auf das nicht ferne Trübbach aus. In regelmässigen Reihen stehen sich frontbildend die Wohnhäuser (3.0.3) und das Schulhaus gegenüber; die meisten der vorwiegend zweigeschossigen und verputzten Bauten sind giebelständig. Dadurch wirkt der Strassenzug als Ganzes grosszügig und streng, im Kleinen jedoch ist er differenziert und rhythmisiert erlebbar. Dies liegt auch an den unterschiedlichen Hausformen und den zum Teil noch erhaltenen Vorgärten. Begrünte Zwischenbereiche erlauben Durchblicke in Hinterhofbereiche und Nahumgebungen.

Unterdorf und Ortserweiterung

Das homogene Unterdorf (4) liegt wenige Meter unter dem Niveau des geräumigen Dorfplatzes am Hof (1.0.6). Blickfang in der hangparallelen Strassenbebauung des unteren Ortsteils ist das «Rössli» (4.0.1), ein zusammengesetzter Baukörper mit Restaurant, Saalbau, Metzgerei und Wohnteil aus diversen Epochen. Sein konischer zweigeschossiger Kopfbau ist verputzt und mit einem Mansardwalmdach versehen. Er beherrscht die Strassengabelung und scheint den Aussenraum aufzuspalten: einerseits in die zum Wingert (0.0.1) ansteigende Strasse, andrerseits in die Unterdorfgasse (4.0.2). An dieser Verbindung zur heterogen bebauten Fabrikstrasse (5) reihen sich meist zweigeschossige Wohnhäuser in regelmässiger und dichter Folge. Die verkleideten Holzbauten auf Mauer- oder Erdgeschosssockel sind mehrheitlich nach dem Brand von 1831 entstanden. In den schmalen Streifen zwischen den Gebäuden liegen kleine Gärten. Aus der Mitte des Unterdorfes zweigt ein jüngerer Bebauungsabschnitt nach Osten ab. Nahezu regelmässig und frontbildend stehen hier verkleidete beziehungsweise verputzte Wohnhäuser (4.0.3), daneben eine Stallscheune, kleingewerbliche Lokale und neuere Wohnbauten (z. B. 4.0.4). Wegen seiner Lockerheit mutet er ländlich an. Der Strassenraum ist reich an umzäunten Vorgärten und Wiesenstücken.

Die ans Unterdorf anschliessende Ortserweiterung (5) belegt einerseits locker den unteren Hangabschnitt, andrerseits schafft sie eine straffe Verbindung zum Industrieareal (6). Besonders einprägsam sind an der Fabrikstrasse die Arbeiter- und Angestelltenhäuser (5.0.3). Die ein- bis zweigeschossige Bautenreihe ist regelmässig und vor allem talseits der Strasse angelegt. Dadurch wird, im Zusammenspiel mit dem ansteigenden Hang gegenüber, der Strassenraum klar fassbar. Noch vor wenigen Jahrzehnten lag das Ensemble gänzlich in landwirtschaftlich genutzter Umgebung. Heute stehen im neuen Bauland bereits einige Wohnbauten (V).

Der Ausläufer des Orts

Die Bautenreihe im Süden (0.1) liegt vom Dorfganzen räumlich abgesetzt. Sie ist Ausläufer des Orts mit Sichtverbindung zur Bebauung Poststrasse (3), und ihr Kopfbau, die katholische Pfarrkirche (0.1.1), steht im Dialog mit der reformierten Pfarrkirche (0.0.10). Sie verbindet zudem Azmoos mit Trübbach und stösst strukturierend in den undefinierbaren Wachstumsbereich vor (VI).

Umgebungen

Der waldbegrenzte Wieshang (I, II) scheint ganz Azmoos landschaftsräumlich zu umfassen und ist – wie der traditionsreiche Rebberg (0.0.1) im Hintergrund – für die Qualität des Ortsbildes von grosser Bedeutung. Fusswege führen hinauf und bieten dem Wanderer gute Sicht über die Dachlandschaft bis weit ins Rheintal. Auch der Ortsbildvordergrund (IV) ist entscheidend für gute Ablesbarkeit der Ortsteile. Bauliche Eingriffe wie die der letzten zwei, drei Jahrzehnte (0.0.6, 0.0.8) behindern die Ansicht der bezugsreichen Ortsränder.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Haupt-, Nebengassen, Wege und Plätzchen nicht weiter ausbauen.

Parkplätze im Ortskern sensibler gestalten.



Bei allfälligen Fassadenrenovationen traditionelle Materialien verwenden.

Im Ortsbildhintergrund keine weiteren Bauten zulassen, auch keine Chalets.

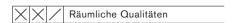
Hochstämmige Obstbäume in der Nahumgebung pflegen und schützen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich



Besondere Lagequalitäten wegen der weitgehend unverbauten Situation am Bergfuss und dank der einprägsamen dörflichen Silhouette mit der älteren Kirche als Akzent vor dem steilen, waldbegrenzten Wies- und Rebhang.



Hervorragende räumliche Qualitäten dank des prägnanten Ortszentrums mit Dorfbrunnen, wegen der drei davon ausstrahlenden Hauptgassen mit einer Vielzahl von abwechslungsreichen Nebengassen und feinen Nebenwegen sowie dank der lockeren und durchgrünten Ortsrandbereiche mit Ausblicken in die Nahumgebung.



Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die wertvollen öffentlichen und privaten Bauten, wie die beiden Kirchen – der zweite, wesentlich jüngere Sakralbau ist Orientierungspunkt zwischen Azmoos und Trübbach –, das Rathaus, das Schulhaus, das Gasthaus «Traube» und einzelne stattliche Bürgerhäuser, ebenso dank der regionaltypischen bäuerlichen Bausubstanz und der Vielfalt an Wohnhäusern unterschiedlichen Standards.

2. Fassung 10.2008/fsr

Filme Nr. 8737–8740 (1998) Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister 754.659/216.448

Auftraggeber Bundesamt für Kultur (BAK) Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer Büro für das ISOS Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz